

SKIZZIEREN ODER JA?

Als faules Subjekt, was Skizzen angeht, habe ich mich endlich aufgegriffen und angefangen, Portrait- und Figur-Studien zu betreiben.

Skizzen gehören bei den Meistern der Zunft zur "Grundausrüstung" eines Bildes. Je nach Motiv und Situation gibt es dazu mehrere Varianten und je nach Maler oft bis zu einem Dutzend.

Neben der Anlage von Licht und Schatten, dem optimalen Ausschnitt und der Andeutung der Tonwerte, ist die Skizze eine unerlässliche Vorlage beim Malen im Atelier. Viele der erstellten Tonal- und Farb-Skizzen sind Extraklasse und für sich gesehen schon wieder eigenständige Kunstwerke.



Skizzieren kann aber auch bedeuten, bestimmte Situationen, Stimmungen, Bewegungen usw. einzufangen. Tagtäglich gibt es Möglichkeiten, wo der Skizzenblock hervorragende Dienste leistet.

Besonders auf längeren Fahrten zur Arbeit in der Bahn oder im Bus, generell in der Freizeit ist ein Skizzenblock mit Zeichenstift ein nützlicher Helfer. Außerdem ist es ein gutes Training, wenn Schwächen bei der Umsetzung bestimmter Dinge bestehen. Daher üben, üben, üben.

Ich habe mich als miserabler Portraitist und Figurendarsteller entschieden, meine Studien vor dem Fernseher zu betreiben.

Bei Talkrunden oder Sendungen, wo über längere Zeit eine bestimmte Figur oder ein interessantes Gesicht eingeblendet wird, zeichne ich nebenbei auf Reststücken von Papierzuschnitten.

Volkstümlich Sendungen mit urigen Typen sind dazu sehr gut geeignet. Nicht die geleckten Film-Gesichter, sondern die etwas anderen, kautzigen, kantigen und schrulligen und da findet sich jede Menge auf dem Bildschirm.

Tipp: Mit wenigen Strichen die Grundform erfassen und successive weiterarbeiten. Eventuell kleine Notizen dazu um eine bestimmte Farbe oder sonstigen Hinweis wieder ins Gedächtnis zu rufen. Es muss nicht alles perfekt werden, letztlich ist es eine Skizze, die man nach belieben aus- und verarbeiten kann. Wichtig ist, dass man selbst den Eindruck hat, einen bestimmten Menschen gut "getroffen" zu haben. Die Bleistiftstriche müssen nicht unbedingt abradert werden, sondern dürfen stehen bleiben um dem "Werk" etwas Lockerheit zu verleihen. Ruhig auch etwas mit den Farben spielen und alles in leichter Form überzeichnen.

Schattenpartien sind nicht immer nur dunkel. Sie widerspiegeln oft die Farbe des Umgebungslichtes oder die eines Gegenstandes in unmittelbarer Nähe. Also keine Monotonie. Ein Gesicht ist für mich wie eine Landschaft, mit Höhen und Tiefen, Licht und Schatten und allerlei Bewuchs darauf.

Nase, Lippen, Augen, Haare, Teint, alles Elemente die von Bild zu Bild unendlich variieren. Einfach mal selbst ausprobieren und Sie werden feststellen, dass neben dem Lerneffekt auch noch Spaß mit im Spiel ist. Die Typen warten darauf, gezeichnet zu werden.

